



Roland Seiler: «Der Schweizer Strommarkt ist pervers» – wegen der KEV

Wenn Stromkonzerne ökologisch sinnvolle Grosskraftwerke blockieren und auf Kleinwasserkraftwerke setzen, weil die Gelder der KEV (Kostendeckende Einspeisevergütung) locken, «dann ist der Strommarkt pervers»: So hart begründete Zentralpräsident Roland Seiler an der DV des SFV die Resolution für eine neue KEV-Politik.

«Es gibt sie, die guten Beispiele», sagte SFV-Zentralpräsident Roland Seiler. Zum Beispiel das Wasserkraftwerk Rheinfelden. Rund 400 Millionen Euro hat die Energiedienst AG 130 Meter oberhalb des alten in ein neues Flusswasserkraftwerk investiert. Damit wurden zwei Fliegen auf einen Schlag erwischt. Das Werk erbringt die vierfache Leistung von früher und es erfüllt ökologische Ansprüche. 10 Millionen Euro – also rund 2,5 Prozent der Bau- summe – wurden für ökologische Ausgleichsmassnahmen aufgewendet. Zum Beispiel für das Umgebungsgewässer anstelle des alten Einlaufkanals.

Leider werden andere sinnvolle Projekte zurückgestellt, wie Seiler aufzeigte. Das Bündner Energieunternehmen Re-power AG legt das Mega-Pumpspeicherwerk Lago Bianco auf Eis und die Bernische Kraftwerk AG verzichtet auf den Ausbau der Grimselwerke. Die Bündner und die Berner begründen ihr Verhalten mit dem Zerfall des Strompreises. Aufgrund der Anreize zur Umlagerung im Rahmen der Energiewende herrscht derzeit in Europa Stromüberfluss!

Schweiz braucht neue KEV-Politik

In der Schweiz schafft die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) völlig falsche Anreize. Seiler: «Wenn



Ehrenpräsident Kurt Meyer (links) und das neue Ehrenmitglied Hans Thoenen.



Neu in die Geschäftsleitung des Schweizerischen Fischerei-Verbandes gewählt: Thomas Schläppi (links) und Stefan Wenger.

die Politik nicht reagiert, führt diese perverse Entwicklung dazu, dass auch noch die letzten schützenswerten Fliessgewässer durch den Bau von Kleinwasserkraftwerken zerstört werden.» Die Delegiertenversammlung verabschiedete deshalb einstimmig die Resolution «Energiewende erfordert KEV-Wende». Darin kommt zum Ausdruck, dass der SFV grundsätzlich den im Rahmen der Energiewende geplanten Ausbau von Grosswasserkraftwerken und Pumpspeicherwerken unterstützt. Damit nicht noch mehr Kleinwasserkraftwerke schützenswerte Fliessgewässer zerstören, braucht es jedoch eine rasche Anpassung der Grundlagen für die KEV.

Zwei neue Köpfe

Laurent Giroud, La-Chaux-de-Fonds, hat auf die Delegiertenversammlung in Neuenburg als Mitglied der Geschäftsleitung demissioniert. Zentralpräsident Roland Seiler dankte ihm für seine achtjährige Tätigkeit in der Geschäftsleitung, insbesondere für das Engagement beim Dossier Doubs – «das lag und liegt ihm enorm am Herzen». Als

Ersatz für Laurent Giroud, dem die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde, und für den verstorbenen André Blanc wählten die Delegierten zwei neue Mitglieder in die Geschäftsleitung:

- Stefan Wenger, Naters, Elektroingenieur, Präsident des Walliser Kantonalverbands,
- Thomas Schläppi, Bern, Biologe, der bereits beim SFV-Projekt «Fischer machen Schule» mitwirkt.

11er Club ist Gold wert

An der DV wurde im Jahresrück- und ausblick über weitere aktuelle Themen orientiert. Viele Projekte könnten nur, so Roland Seiler, realisiert werden, weil der SFV auf die Unterstützung des 11er Clubs zählen darf. Er dankte dem Verein unter dem Präsidium von Hansjörg Dietiker und sagte: «Für den SFV ist der 11er -Club Gold wert.» Interessiert verfolgten die Delegierten die Ausführungen von Timon Bucher über Hooked – den ersten virtuellen Fischereiverein, der im Schoss des Berner Verbands entstanden ist.

Termine

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Terminangaben von Anlässen des SFV und seiner Mitglieder sowie von Dritten, soweit sie von fischereilichem Interesse sind.

25.10.14
SFV-Präsidentenkonferenz

13.06.15
SFV-Delegiertenversammlung Naters VS

13./14.06.15
Jungfischermeisterschaft Niedergesteln VS

29.08.15
Schweizerischer Tag der Fischerei

Schweiz. Fischerei-Zeitung
Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10
Fax 041 914 70 11

Kurt Bischof

www.sfv-fsp.ch

Doubs: SFV-Petition verlangt, dass Leuthard und Royal handeln

Die katastrophale Situation des schweizerisch-französischen Grenzflusses Doubs stand im Zentrum der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV in Neuenburg. Die Delegierten verabschiedeten eine Petition an die Umweltministerinnen Doris Leuthard und Ségolène Royal, dass endlich gehandelt wird.

Wie dramatisch die Situation am Doubs ist, zeigten an der DV in Neuenburg die Referate von Laurent Giroud und Patrice Malavaux. Giroud betreute in der Geschäftsleitung des SFV in den letzten Jahren engagiert das Dossier Doubs, und Malavaux ist «Gardien du Doubs» beim Verein «La Franco-Suisse».

Der SFV hat viel bewirkt

Der SFV hat wiederholt darauf hingewiesen, dass die lieblich anmutende Doubs-Flusslandschaft am Kollabieren ist und vom einzigartigen Roi du Doubs bei der letzten offiziellen Zählung nur noch gerade 52 Exemplare registriert worden sind. «Um Politik und Öffentlichkeit auf die dramatische Situation aufmerksam zu machen, hat der SFV den Roi du Doubs 2013 zum Fisch des Jahres erklärt», so Giroud. Dieses Wachrütteln war ein wichtiger Grund, weshalb im Dezember 2013 die «Berner Konvention» des Europarats



Die Romands in der Geschäftsleitung, von links: Maxime Prevedello, Laurent Giroud (Rücktritt an der DV) und Charles Kull.

aufgrund einer zusammen mit WWF und pro Natura eingereichten Klage ein umfassendes Massnahmenpaket verabschiedet hat: Fisch-Durchgängig-

keit des Flusses verbessern, alte Wehre abreißen, Schwall-Sunk-Betriebe der Wasserwerke sanieren, Kläranlagen modernisieren, Güllebelastung der Bauern reduzieren.

Bitte endlich handeln

«Dieses Massnahmenpaket ist sehr gut. Aber jetzt muss endlich etwas gehen», sagte Laurent Giroud vor den Delegierten. Dieser Meinung waren auch die Delegierten. Sie verabschiedeten eine Petition an die Umweltministerinnen der Schweiz und Frankreichs – Doris Leuthard und Ségolène Royal – mit der Aufforderung, die Massnahmen dringend umzusetzen.

Kurt Bischof



Die Delegierten des SFV während der DV im Laténium Neuenburg.

Gewässerschutz: Jetzt sind Kantonalverbände gefordert

«Der Ständerat hat uns nicht enttäuscht», sagte ein hoch erfreuter Zentralpräsident Roland Seiler beim Thema Gewässerschutzgesetz. In der Sommer-Session hat die kleine Kammer die Aufweichung des Gewässerschutzgesetzes mit 35 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die vorberatende Kommission hatte ausdrücklich festgehalten, sie wolle den Kompromiss nicht gefährden, der seinerzeit den Fischern den Rückzug ihrer Initiative «Lebendiges Wasser» ermöglichte. Das Ergebnis ist der Lohn für ein intensives Engagement des SFV in den letzten Jahren. Seiler sagte an der DV: «Mit intensivem Lobbying im Parlament, einem Gespräch mit Bundesrätin Doris Leuthard und einem Auftritt vor der ständerätlichen Kommission konnten wir den Angriff des Bauernverbands auf Bundesebene abwehren.»

Allerdings: Es gelte den weiteren Verlauf akribisch zu beobachten. Und vor allem sind jetzt die Kantonalverbände gefordert. Seiler sprach direkt die Präsidenten an und forderte sie auf aktiv zu werden: «Ihr müsst nun in euren Kantonen Druck machen, damit die nötigen Schritte unternommen werden, um die vorgeschriebenen Gewässerräume auszuscheiden, die verbetonierten Gewässer zu renaturieren, die lästigen Fischwanderhindernisse abzubauen, die gefährlichen Schwall-Sunk-Betriebe zu sanieren und eine naturnahe Geschiebedynamik wiederherzustellen.» Es sei wichtig, dass die Kantonalverbände bei den zuständigen Regierungsräten und Amtsstellen Auskunft über den Stand der Arbeiten und Einsicht in die Planungen verlangen. Bi.

Wenn dieses Bundesrats-Selfie nicht zum Handeln motiviert?

Die ganze Schweiz hat es Anfangs Juli mitbekommen: Der Schweizer Bundesrat ist von der Selfie-Manie erfasst worden. Also, auch die Mitglieder der Landesregierung haben ihren Spass daran, das Smartphone zu zücken, einer hebt es in die Luft, alle rücken zusammen, machen «cheese» und schon ist das Bild auf dem Handy und im Netz. Genau das hat unser Schweizer Bundesrat gemacht und schweizweit für Schlagzeilen gesorgt. Was heisst schweizweit? Weltweit! Ja wirklich, weltweit. Die Schweiz hat als erste Regierung auf dem Globus ein Selfie geschossen. Entstanden ist es am jährlichen Bundesratsausflug in die Flusslandschaft des Doubs.



Schön! Widmen wir uns einen Moment der staatspolitisch auch so wichtigen Frage nach dem Warum: Eine Möglichkeit liegt in der Innovationskraft unseres Landes. Die Schweiz ist in allen internationalen Ratings über die Innovationskraft der Volkswirtschaften immer auf den vordersten Rängen. Doch, doch das stimmt, das ist nicht ironisch gemeint. Vielleicht wollte die Regierung einfach sagen: «Hallo, Welt, einmal mehr hatten wir zuerst diese Idee mit dem Regierungs-Selfie».

Oder vielleicht hängt die Pioniertat mit dem Selbstbewusstsein zusammen. Ja, vielleicht wollte es unser kämpferischer Bundesrat der Weltpresse einmal zeigen, dass nicht immer die ganze Aufmerksamkeit nach der Pfeife von Merkel, Putin, Obama, Cameron und Co. tanzen muss.

Oder vielleicht – das eine weitere mögliche Erklärung – war es wirklich eine



Das Bundesrats-Selfie, welches am Bundesratsausflug in die Flusslandschaft des Doubs entstand.

spontane Idee des Gesundheitsministers, weil er so die Möglichkeit sah, ohne ein teures Präventionsprogramm die Glückshormone seiner Gspänli und erst noch jene der ganzen Bevölkerung zu erhöhen. Günstiger gehts nicht!



Na ja, es gäbe natürlich noch eine andere Begründung. Zumindest eine Vermutung. Es ist das Vorrecht des Bundespräsidenten, die Gspänli in seinen Heimatkanton zu führen. Wohin im Kanton Neuenburg? Na klar, an den Doubs in diese schöne Flusslandschaft. Nun, wir Fischerinnen und Fischer wissen natürlich, dass der Doubs nur auf den ersten Blick schön ist und dass es den Fischen, dem Fluss und dem Gewässerraum ganz schlecht geht. Didier Burkhalter weiss das natürlich schon auch... Es könnte ja sein, dass der Bundesrat mit einem Selfie die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollte, damit

ja niemand genau hinschaut und die kranken oder sterbenden Fische unten im Doubs entdeckt. Sonst wären vor den anwesenden Medien plötzlich die Fische im Zentrum gestanden oder der Bundesrat hätte realisiert, dass er da noch ein Stück Arbeit leisten muss.



Nun ja, wie angetönt. Ein böses Gerücht, eine subversive Konstruktion. Da es Sommer ist und alle so gut gelaunt sind, glauben wir nicht an dieses Gerücht. Aber wir Fischer setzen darauf, dass der Bundesrat nach den Ferien endlich handelt, entschieden handelt, und die Massnahmen der Berner Konvention umsetzt. Vielleicht hat sich ja deshalb die dafür federführende Bundesrätin Doris Leuthard in die Mitte des Bilds gedrängt – damit sie von der Mitte aus mit voller Kraft am Doubs durchgreifen kann. Wenn nicht – dann schickt der SFV dem Bundesrat ein «Selfie» mit toten Fischen! *Bi.*

Jahresgespräch des Fischerei-Verbands mit dem BAFU

Einmal im Jahr treffen sich je eine Delegation des Schweizerischen Fischerei-Verbands und des Bundesamts für Umwelt zu einem Gedankenaustausch. Die Sitzung dient einerseits der gegenseitigen Information und andererseits werden materielle Themen, auch Differenzen, offen diskutiert. Der Fischerei-Verband schätzt dieses jährliche Treffen als konstruktive Plattform.

Auch dieses Jahr war das Gewässerschutzgesetz – neben weiteren Themen – das wichtigste Gesprächsthema.

Bi.



Andreas Knutti und Franziska Schwarz vom BAFU umrahmen die SFV-Delegation mit Philipp Sicher, Charles Kull, Roland Seiler (von links) und Kurt Bischof (nicht auf dem Bild).